

„Eine von diesen“, so steht es mit Buchstaben an der Stelle von Ziffern an einer großen Uhr an einer Trauerhalle eines Friedhofs. Man kann die Aufschrift von Weitem lesen, auch von der nahegelegenen S Bahn aus. Jeden Tag fahren Hunderte von Menschen daran vorbei – auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, zu Freunden oder einfach nach Hause. Was mögen sie denken, wenn sie auf beim Rausgucken aus dem Fenster auf diese Uhr auf dem Friedhof schauen? Auf diesen Hinweis auf die menschliche Vergänglichkeit – mitten im prallen, beschäftigtem Leben? „Eine von diesen...“, das sind genau 12 Buchstaben, für jede Ziffern auf der Uhr einer. Der Satz geht so weiter: „Eine von diesen wird deine letzte Stunde sein!“ Dieses Memento mori, die Erinnerung an den Tod, der unserer Lebenszeit ein Ende setzt, prägt uns – obwohl wir das Thema Tod, Sterben und Ewigkeit selten in den Mund nehmen.

Hören wir auf das Wort aus der Heiligen Schrift für den Ewigkeitssonntag: *28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. 29 Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. 30 Amen, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. 31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. 32 Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. 33 Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist...*

Diese markige Ansage, dass „Himmel und Erde vergehen“ ist nicht wirklich beruhigend und schon gar nicht tröstlich. Tröstlich ist nur der zweite Teil dieses Kernsatzes: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!“ Es geht in Gottes Wort um mehr als eine Konfrontation mit dem eigenen Sterben oder dem Ende deines Lebens.

Carl Friedrich von Weizsäcker, Physiker und Philosoph, berichtete einmal von einem Gespräch mit dem Schweizer Theologen Karl Barth. Unter dem Eindruck der Erfindung der Atombombe fragt er Barth, ob man überhaupt noch weiter Physik betreiben dürfe. Barth antwortete: „Herr von Weizsäcker, wenn Sie glauben, was alle Christen bekennen und fast keiner wirklich glaubt, nämlich dass Christus wiederkommen wird, dann dürfen und sollen Sie weiter Physik machen, sonst nicht.“ Das überraschte den Physiker zutiefst. Warum? Nichts scheint dem gegenwärtigen Denken ferner zu sein als das Wiederkommen von Jesus Christus. Aber an diesem kleinen Gespräch wird etwas Entscheidendes am Bibelwort sehr schön illustriert. Hält das, was du und ich sagen und tun – ganz gleich, was das ist, vor dem Stand, der kommen wird „zu richten die Lebenden und die Toten“?

Dieser eine kleine Satz aus unserem Glaubensbekenntnis hat es in sich. Allerdings: Sofern er denn noch wahrgenommen wird. „von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“. Das Glaubensbekenntnis wird fast sonntäglich gebetet und hergesagt. Glauben wir, was wir beten und bekennen? Wenn nicht, stellt das einen Verlust an Glaubenssubstanz dar. Es müsste uns beunruhigen. Denn, wenn wir einmal Rechenschaft ablegen müssen über alles, was wir getan oder gelassen haben – wie auch immer das vor sich gehen soll – könnte man zutiefst erschrecken. Könnte man dann vor einem Urteil Gottes bestehen? Wenn die Antwort lautet: „Ja“, frage ich zurück: „Wie denn“? Ich will es noch einmal anders auf den Punkt bringen: Weder du noch ich, kein Mensch, kommt am Ende an Gott vorbei. Weder im Guten noch im Bösen. Der Apostel Paulus nennt die Dinge beim Namen: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi!“ Das heißt zwei Dinge: Erstens: Niemand ist vergessen. Zweitens: Nichts wird vor Gott vergessen. Wir haben also allen Grund, unser Gewissen zu schärfen und unser Handeln zu überprüfen, und sofern nötig, Buße zu tun und das, zu lassen, was weder uns noch anderen gut tut.

Wir wissen nicht, was wir künftig zu erwarten haben und wann genau Jesus Christus als Messias wiederkommen wird. Plötzlich, unerwartet, so heißt es in der Bibel. Dann, wenn keiner damit rechnet. Im Judentum wird teils noch auf einen künftigen Messias gewartet. Angeblich nahm sich ein Rabbi, Israel Meir Kagan, (1839 – 1933) diese Frage so sehr zu Herzen, dass er immer einen gepackten Koffer bei sich trug. Er wollte wirklich jederzeit bereit sein, falls der Messias doch plötzlich kommen sollte. Was zum Schmunzeln führt, regt zum Nachdenken an. Rechne ich so fest mit dem Wiederkommen von Jesus? Bin ich bereit, Rechenschaft abzulegen über mein Leben, mein Tun und Lassen?

Was uns abhandengekommen ist, ist das Rechnen mit einem plötzlichen Wiederkommen von Jesus Christus. Blickt man negativ auf den Zustand dieser Welt (Denk da nur an die Pandemie, die Erderwärmung, die Dürren und Überschwemmungen, Hunger, Durst, den Werteverfall, Missbrauch, Kriege und Katastrophen) könnte man meinen mit dieser Erde muss es bald ein schlimmes Ende nehmen. Das mag auch sein – und gut ist es, wenn wir darauf eingestellt sind: Und zwar mit Vertrauen auf die Aussage von Jesus: „*Ich bin bei euch... meine Worte vergehen nicht!*“ Sonst werden Weltuntergangsszenarien zu einer Angstkulisse ausgebaut, mit denen Druck aufgebaut wird, ob nun in der Gesellschaft oder der Kirche. Eine radikale Umkehr wird dann gefordert. Eine Bekehrung, eine dramatische Änderung des Lebensstils. Nur wer sich ändert, wird überleben, beziehungsweise gerettet!

Was alle Christen bekennen und doch fast keiner wirklich glaubt, dieser Satz von Karl Barth, scheint mir ein lohnendes Thema für ein weitführendes Gespräch an anderer Stelle als in einer Predigt zu sein. Ich versuche es einmal anders: Lenkt Gott unser Leben? Lenkt er die Welt? Für den eigenen Lebensweg mag die Antwort positiv ausfallen: „Ja, Gott lenkt mein Leben!“ Und was ist mit der Welt? Wir suchen Halt in der Bibel und Bibelworte, die Gottes umfassende Treue und sein Erbarmen mit uns betonen. Darin spiegelt sich unsere Sehnsucht nach Sicherheit. Und es gibt keinen Grund an dieser Sicherheit zu zweifeln, wenn Jesus es selbst verheißt: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“*.